

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., excl. der Stempelgebühren à 30 ct.

Gründungspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 — „
Monatlich . . . 2 — 50 „
Für Zustellung in's Haus, monatlich 1 — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
in Galand:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 — 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 — 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in St. Pölten bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasznob bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 257.

Germanenstadt, Dienstag den 5. November 1895.

111. Jahrgang.

Die Organisation der Volkspartei.

Wir haben wiederholt Nachrichten registriert, die davon Kunde gaben, daß die Volkspartei sich im größten Theile der Wahlbezirke Ungarns constituirt, um bei den Communal-, Comitats- und Abgeordnetenwahlen zu Gunsten ihrer Candidaten nachdrücklich eingreifen zu können. In den meisten Jurisdictionen sind gegenwärtig die Ersatzwahlen für diejenigen Comitatsauschüßmitglieder im Gange, deren Mandat abgelaufen ist. Diese Wahlen boten der Volkspartei Gelegenheit, sich mit den Liberalen zu messen. Sie hat wohl bisher keine Wahlsiege errungen, sie hat trotz aller Anstrengungen im Eisenburger Comitat das bisherige Stimmenverhältnis zwischen Liberalen und Nichtliberalen nicht zu alteriren vermocht, sie wurde im Comitate Tolna und in der Stadt Léva total geschlagen; nichtsdessenungeachtet ist ihr Auftreten, namentlich im Eisenburger Comitat, den Beweis geliefert, daß die Volkspartei ein Gegner sein wird, den man nicht unterschätzen darf und dem gegenüber es notwendig ist, daß die liberalen Elemente sich fest zusammenschließen und daß namentlich die liberale Partei sich ebenfalls, und zwar bald eine feste Organisation gebe. „Pesti Hiralap“ betont dies in einem Artikel nachdrücklich und theilt über die Organisation der Volkspartei Näheres mit. Wir entnehmen dieser Mittheilung die folgenden Daten:

Der Mittelpunkt der Volkspartei bildet nicht der „M. Udam“, nicht der Salon des Grafen Ferdinand Bichy, sondern die in der Bodmanitzgasse Nr. 8 untergebrachte Landes-Centralkanzlei, die eine äußerst rührige Thätigkeit entwickelt und an deren Spitze der derzeit beurlaubte, von seinen Zeitgenossen bekannte Komorner Abt-Parrer Johann Molnar steht. Man weiß nicht bestimmt, wer hinter ihm steht, doch sind es gewiß mehrere ultramontane Magnaten und ebenso gefürchte Mitglieder des hohen Clerus, die über Intelligenz und Geld verfügen. In politischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß die Volkspartei vor Kurzem aus bisher nicht bekannter Quelle größere Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden.

Die Organisation der Partei ist durchwegs auf dem Seeligergerclus basirt, hat daher eine feste Grundlage. Die Parrer haben von der Centralkanzlei eine umfassende, vom 31. Juli datirte Instruktion in Betreff der zu organisirenden Agitation erhalten. Sie waren angewiesen, die Mitglieder ihrer Gemeinden privatim und in aller Stille zu besprechen zu berufen und ihnen das bekannte Programm der Volkspartei umfänglich zu erläutern. Dieses veröffentlichte Programm spricht zwar nur im Allgemeinen von christlichen und socialen Zwecken und tractet unter dem Vorwande, daß die Volkspartei die materielle Lage des Volkes verbessern werde, auch die protestantische Landbevölkerung zu gewinnen; aus der Instruktion ist jedoch ersichtlich, daß die Leiter der Agitation ausschließlich ultramontane Ziele im Auge haben. Die katholischen Parrer sollen am Siege jedes Wahlbezirks eine Centralpartei, in jedem Pfarrdorfe eine Mutterpartei, in jeder Pfarzialgemeinde eine Filialpartei gründen, damit die Kirche und das Vaterland „gerettet“ werde. Die wohlhabenderen Gemeindeglieder sollen zur Leistung von Jahresbeiträgen verpflichtet werden und alle Parteimitglieder sollen einen Revers unterschreiben, der sie verpflichtet, bei allen Wahlen nur für die Parteicandidaten zu stimmen. Die Volkspartei besitzt daher eine Organisation, wie sie bei keiner anderen politischen Partei zu finden ist und wenn noch die Fanatisirung der Massen hinzukommt, droht dieser ultramontane Jacobinismus noch gefährlicher zu werden, als es die französischen Jacobiner des vorigen Jahrhunderts und ihre Schreckensherrschaft waren. Um so notwendiger sei es, rasch an die legale Organisation der anderen Parteien zu gehen.

Der im Obigen erwähnte Revers, der die Größe eines Bogens hat, damit recht viele Unterschriften darauf Platz finden können, enthält die folgende einleitende Phrase: „Wir Unterzeichnete erklären und versprechen auf Gewissen und Ehre Folgendes.“ Dann folgen sieben Punkte, worin gelagt ist, daß die Unterfertigten das Programm der Volkspartei annehmen und sich verpflichten, bei allen Wahlen, besonders aber bei den Abgeordnetenwahlen, nur für die von den Führern der Volkspartei aufgestellten Can-

didaten zu stimmen, ihre Stimme um keinen Preis zu verkaufen, unter allen Umständen abzustimmen, Schlägereien bei den Wahlen jedenfalls zu vermeiden, keine Zünfte zu lesen und kein Individuum anzuhören, von denen die Führer der Volkspartei verläßt werden, endlich nach Möglichkeit für die Volkspartei Mitglieder anzumerben.

In der für die Parrer bestimmten Instruktion ist ausschließlich von der Gewinnung jährlicher Geldbeiträge die Rede. Zur Zulage solcher Beiträge seien die wohlhabenderen Parteimitglieder zu bewegen, dies sei aber vor dem armen Volke gar nicht zu erwähnen, damit die Leute nicht glauben sollen, daß sie, wenn sie sich der Volkspartei anschließen, auch zahlen werden müssen. Geld brauche die Partei zur Erhaltung der Centralkanzlei und zur Unterhaltung der unentgeltlich zu verteilenden Druckereien, Flugblätter u. s. w. Fahnen, Parteiabzeichen und sonstige geistlich gestattete Wahlartikeln werden ebenfalls Hunderttausende erheischen. Die Beiträge sollen jährlich nach der Ernte bis zum 15. September durch einen Vertrauensmann an die Centralkanzlei eingekassirt werden; die letztere sei ehestens zu verständigen, auf wieviel Geld sie jährlich mit Bestimmtheit rechnen könne.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 4. November.

Unter dem 2. d. wird aus Budapest berichtet: Nachdem die Demission des Ackerbauministers Grafen Festetics zur Thatsache geworden, tauchen nun betreffend die Nachfolgerschaft desselben verschiedene Combinationen auf, von denen jedoch die eine die andere an Wirklichkeit übertrifft. Auneren Informationen gemäß besteht in maßgebenden Kreisen die feste Ansicht, den durch die Demission des Grafen Festetics erledigten Posten so rasch als möglich definitiv zu besetzen und dürften zu diesem Behufe mit einer geeigneten Persönlichkeitsauswahl Verhandlungen im Gange sein. Sollten dieselben in den allernächsten Tagen zu dem gewünschten Ende nicht führen, so würde ein Provisorium eintreten, das über die Budgetverhandlungen hinaus zu dauern hätte und würde in diesem Falle Minister-Präsident Banffy die provisorische Leitung des Ackerbauministeriums übernehmen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich Baron Banffy demnächst nach Wien begibt, um Sr. Majestät Bericht über diese und andere Personal-Angelegenheiten zu erstatten. Minister a. latere Baron Josika, der sich zu dem gestrigen Ministerrath, in welchem Graf Festetics seine Demission einreichte, hieher begeben hatte und heute eingetroffen mit dem Minister-Präsidenten conferirt hat, ist bereits heute auf seinen Posten nach Wien zurückgekehrt.

Der Reichstagsabgeordnete des zweiten hauptstädtischen Bezirks und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Ignaz Daranyi ist, wie „Pesti Hiralap“ erzählt, als Ackerbauminister in Aussicht genommen und es soll mit ihm die Verhandlungen wegen Uebernahme des Portefeuilles auch schon begonnen haben. Mehrere Blätter nehmen diese Candidatur zum Anstand auf und widmen dem Abgeordneten Dr. Daranyi aus diesem Anlasse warme Worte der Anerkennung seiner hervorragenden Beschäftigung, welchem verdienten Lobe auch wir uns anschließen. Während seiner langjährigen parlamentarischen Wirksamkeit hat sich Daranyi nicht nur durch außerordentlichen Fleiß, sondern auch durch vielseitiges Wissen, klaren, scharfen Urtheil und wahrhaft liberale Gesinnung zu den Fierden und Stützen der liberalen Partei emporgeschwungen. Sein conciliantes Wesen trug überdies dazu bei, dem sympathischen Manne zahlreiche Freunde zu erwerben. Die Leitung des Ackerbauministeriums würde seinem Votum anvertraut werden, wenn die Wahl auf Daranyi fiel, denn er hat bereits wiederholt, so auch als langjähriger Vizepräsident der Theilhab-Gesellschaft seine Befähigung und Erfahrung auf landwirthschaftlichem Gebiete betätigt. Durch die Ernennung Daranyi's würde das Cabinet Banffy jedenfalls eine tüchtige Kraft gewinnen und eine wesentliche Stärkung erfahren. (Zwischen

ist die Ernennung Dr. Ignaz Daranyi's zum Ackerbauminister bereits erfolgt. D. Red.)

Eine Budapest'er Zuschrift der Wiener officiösen „Vol. Corr.“ bespricht die in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß nunmehr, wo die kirchenpolitische Action beendet ist, die Majorität der unter Führung des Grafen Szapary stehenden SeceSSIONisten in die liberale Partei zurückzukehren beabsichtige, und führt diesbezüglich aus: Wenn die SeceSSIONisten sich wieder einer großen Partei anschließen wollen, so steht ihnen zweifellos die liberale Partei am nächsten, da die meisten SeceSSIONisten sich vom Standpunkte der Nationalpartei in der Militär- und der Nationalfiskalfrage durch eine große Klüft getrennt fühlen. Auch mit der gegenwärtigen Richtung der Wirtschaftspolitik des Cabinets Banffy haben sich jene Mitglieder, die das „landed interest“ vertreten, durchaus befreundet. Sie haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung gewonnen ist, den landwirthschaftlichen Interessen die thunlichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Es wäre also begreiflich, wenn in den Kreisen der SeceSSIONisten die Ansicht der Auflösung der Fraction entstanden sein sollte. Die Mitglieder derselben können davon überzeugt sein, daß sie bei der liberalen Partei eine durchaus wohlwollende Aufnahme finden würden. Die Regierungspartei als solche ist allerdings nicht in der Lage, mit den SeceSSIONisten von Partei zu Partei zu unterhandeln, hingegen können die einzelnen Mitglieder der Fraction individuell der Sympathisirenden und wärmsten Aufnahme seitens der liberalen Partei sicher sein. Was namentlich den Chef der Fraction, Grafen Julius Szapary, betrifft, so wird seine reiche politische Erfahrung gewiß ein würdiges Feld der Betätigung im Schoße der Regierungspartei finden.

Am 10. November wird, wie man berichtet, der Reichstagsabgeordnete Alos Bedthy vor seinen Raikauer Wählern erscheinen, um seinen Mandatsbericht zu halten. Graf Albert Apponyi, Ferdinand Horanffy und andere Mitglieder der Nationalpartei werden mit Bedthy nach Raikau kommen, wo zum Empfange des Führers der Nationalpartei, der bei diesem Anlasse eine größere Rede sprechen wird, entsprechende Vorbereitungen getroffen werden.

Das „Fremdenblatt“ widmet dem abtretenden französischen Minister des Aeußern Hanotaux einen äußerst sympathischen Nachruf. Das Blatt hebt hervor, daß der hochbegabte Staatsmann sich durch sein loyales und vornehmtes Wirken die allgemeine Werthschätzung erworben. Er wußte sein Amt von den Einflüssen der Tagesströmungen freizubehalten, so daß sein Wollen das Element der Stetigkeit im bewegten politischen Leben der Republik war. Seine reichen Erfahrungen ermöglichten ihm eine unbefangene und weisliche Auffassung in den einzelnen Fragen. Die Behandlung dieser Fragen entsprach immer dem internationalen Friedensinteresse.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, mit welcher der Reichstag für den 3. December einberufen wird.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Rom, daß außerordentlich wichtige Besprechungen des Ministeriums mit dem Generalkonsul stattfanden. Außer der afrikanischen Frage sei der Vorschlag des Kriegsministers berathen worden, die numerische Stärke der Heereskörper zu vermindern, damit sie nicht viel hinter diejenigen anderer großer Heere zurückbleibe. Eine italienische Compagnie habe nur 50 Mann, die deutsche dagegen über 150, die französische über 150. Durch frühere Ersparungen im Militärbudget sei das Heer zu sehr geschwächt, was im Kriegsfall eine Gefahr bedeute. Man hoffe, das Finanzministerium werde die militärischen Ersparungen nicht weiter fortsetzen.

In radicalen Kreisen wird behauptet, Bourgeois hätte schon am 2. d. sein Ministerium durch amtliche Publication in die Welt setzen können, er wollte aber nicht den Allerheiligentag zum Geburtsstag des Cabinet's machen. Das „Journal Officiel“ wird somit die Ernennung Bourgeois' und seines Cabinet's erst am 3. d. verlautbaren. Aus einem Allerheiligen-Ministerium will somit Bourgeois ein Sonntags-Ministerium machen. Bourgeois hat die für ihn früher stets so schwierige Cabinet'sbildung sich diesmal außer-

Feuilleton.

Die Mannöver-Stücke.

Novelle von Anna Gnedowa.
(7. Fortsetzung.)

Und weiterhin las sie: „Rein Onkel kam heute nach Hause und brachte eine Einladung zu dem großen Artillerieball mit, der alljährlich hier in der Residenz gefeiert wird. Cousine Jrmgard räumte ihr Räschchen, und auch Tante erkundigte sich etwas indignirt, ob es notwendig sein würde, diese Feste zu besuchen; Onkel aber zog die Brauen ein wenig in die Höhe und erklärte, ihm gelte es gleich, ob er zu den Artilleristen oder Garde-Musikanten gehe, denn Waffe sei Waffe, und diese Worte schloffen, und Allen verständlich, das Gebot ein, uns zur Theilnahme an diesem außerordentlichen Feste bereit zu halten. Onkels Toleranz ärgert mich eigentlich ein bißchen, nimmt er doch am Ende eine solche Stellung in der Welt ein, daß er berechtigt ist, nur dem zu folgen, was ihm angenehm sein dürfte, und ich kann mir unmöglich denken, daß er in Wirklichkeit gern einen Ball besucht, der ausschließlich nur von Artilleristen und deren Frauen besucht wird. Und wenn Onkel schon durchaus hingehen will und muß, so hätte er uns wenigstens zu Hause lassen können, die Rücksichtnahme, daß auch wir uns nicht ausschließlich dazwischen dürfen, geht doch sicher zu weit, denn wir werden uns gewiß nicht an unserem Plage freuen, da die Frauen der Artillerie-Brigade nur zu oft aus Familien stammen, die in unsere Kreise gar nicht hinein gehören. Das Einzige, was uns an dem bewußten Abend Vergnügen bereiten wird, ist, daß wir uns Beide gründlich über Alles mokircen, wenigstens hat Cousine Jrmgard dies vorge schlagen, und es wird wohl auch das Einzige sein, uns den Abend erträglich zu machen.“

„Da haben wir es“, war auf einer weiteren Seite des Tagebuchs zu lesen, „was ich voraus gesehen und mir schon gedacht, ist wirklich eingetroffen und der herrliche Ball hat mir nichts, als einen gründlichen Kerger

eingetragen. Jrmgard und ich wurden nämlich gleich nach unserer Ankunft auf dem Feste in einen wahren Strudel des Vergnügens hineingezogen, jeder der dunkelrothen, rothbligen Herren wollte der Ehre und des Vorzugs theilhaftig werden, sich mit uns im Kreise zu drehen, und wer weiß, ob wir mit heilen Gliedern von diesem Feste davongekommen, wenn wir uns nicht durch einen Wink unserer Augen verständigt hätten und davongeschlüpft wären, um uns wie die Kinder hinter einem dichten Gebüsch zu verstecken, das, nicht ungeschickt, eins der Nebenzimmer zum Wintergarten umwandelte. Das war eine heitere Viertelstunde für Irma und mich. Die keine Cousine sprudelte über von Wit und Humor, und eben waren wir dabei, ein höchst wunderbares Paar im Saale zu beobachten, das dem Tacte der Musik gerade entgegengekehrt tanzte, als zwei Herren gleich uns die grüne Einlamkeit aufsuchten und wir den Einen zum Anderen sagen hörten: „Hast Du denn schon mit der Nichte von Excellenz Ueberstadt getanzt? Ein solches Mädchen, eine Schönheit ersten Ranges, ich sage Dir, die Kameraden waren alle fort bei ihrem Anblick und ließen sich ihr zu Duzenden vorstellen.“

„Ein Grund mehr für mich, es nicht zu thun“, gab die zweite Stimme in einem Tone zurück, der so kalt und abweisend klang, daß ich ihn noch jetzt, wo ich dies niederschreibe, zu hören vermeine, „diese erklärten Schönheiten haben für mich nichts Anziehendes, denn gemeinsam glauben sie mit diesem Gesichte der Natur im Leben auskommen zu können und Herzengüte, Liebeshörigkeit und Geist nicht mehr nöthig zu haben.“

„Underschied!“ brauste Jrmgard an meiner Seite auf und machte Miene, aufzuspringen, aber ich hielt sie mit einer energischen Handbewegung fest.

„Willst Du damit sagen, Erbach“, fragte die Stimme des ersten Sprechers wieder, „daß Du so sehr Verächter der weiblichen Schönheit bist, daß Du sie immer nur für eine Larve hältst, hinter der sich Häßlichkeit und Flächtheit verbergen?“

„Davor bewahre mich der Himmel“, erklärte der 2. fragte jetzt wieder heiterer, „es gibt Mädchen, die sich ihres lieblichen Aussehens gar nicht bewußt sind und ihm daher auch keinen besonderen Werth beimessen, und bei ihnen wirkt die Schönheit daher geradezu siegend. Willst Du mir aber

sagen, daß die Dame, von der Du vorher sprachst, zu der Kategorie dieser immerhin seltenen Erscheinungen im Leben zählt?“

Der Kamerad räusperte sich verlegen. „Das nun eben nicht, Fräulein von Ueberstadt scheint mir ganz genau zu wissen, daß sich ihrer strahlenden Schönheit Alles beugen muß.“

„Aun, siehst Du, dann tanze ich lieber mit dem Fräulein Elise von Mörhing“, fiel der Verächter der Schönheit lachend ein, und gleich darauf sahen Jrmgard und ich ihn quer durch den Saal gehen und vor einem nicht mehr ganz jungen Mädchen seine Verbeugung machen, das uns schon vorher durch sein wenig häßliches Gesicht, die edigen Manieren und seine auffallend häßliche Kleidung aufgefallen war.

„Ein Anblick für Götter“, raunte mir meine Cousine zu, als das Paar durch den Saal tanzte, und ich konnte ihr nicht Unrecht geben, denn das kleine, weisse Fräulein hing wie verloren an der hohen schlanken Gestalt des Artillerie-Officiers, dessen Gesicht auch beim frühlichen Reigen so erst blieb, als beschäftigten ihn die Räthsel der Welteinrichtung auf diesem armen, kleinen Erdenrund. Gleich darauf wurden auch wir leider aus unserem Verdecke aufgeschübert und mußten wieder hinein in das Gemüß des Ballsaales, wo ich mir zu meiner speciellen Belustigung und Unterhaltung in den Pausen derjenigen Damen heraus suchte, die das Prädicat schön oder doch hüßlich verdienten und mir bei Allen die Frage vorlegte: „Siehst Du nun so aus, als weißt Du es, daß Du Wohlgefallen erregst, oder gehst Du so unbewußt Deines Aussehens durch die Welt, wie es der Herr Lieutenant Erbach von den Frauen fordert?“

Dieser hatte sich mir übrigens noch nicht genähert, sich mir noch nicht vorfallen lassen, was beinahe wohl unartig zu nennen war, als ein Zufall, ich muß es, seinen vorherigen Worten nach, doch für einen solchen gelten lassen, ihm den Zwang auflegte, es doch noch thun zu müssen. Sein Freund, der mit ihm im Wintergarten gewesen, erbat sich die Ehre, mein Tischherr zu sein, und als er mich zum Souper führte, zeigte es sich, daß an meiner anderen Seite Lieutenant Erbach Platz nahm, etwas, was ihn natürlich veranlaßte, mich mit seinem Namen bekannt zu machen. Dabei hatte es aber sein Bewenden, einige gleichgiltige Worte abgerechnet, und ich

ordentlich leicht gemacht und über manche Schwierigkeiten der Rollenverteilung mit einer Unvorsichtigkeit hinweggesetzt, welche geradezu verblüffen muß. Er fand keinen Minister des Aussen in der Diplomatie und in den Reihen der Parlamentarier und übertrug dieses Postfach dem berühmten Chemiker und Naturforscher, dem lebenslänglichen Secretär der Akademie der Wissenschaften, Senator Verthelet, welcher auf allen Gebieten des Wissens Hervorragendes geleistet, der vielleicht Alles kennt und mit scharfem Geiste durchdringt, mit Ausnahme der auswärtigen Politik. Mit Recht, meint das „Journal des Debats“, werden die fremden auswärtigen Ministerien sich fragen, ob der so berühmte Professor des Collège de France in der Kammer oder im Senat nicht einen obskuren Namensbruder hat, welcher in das Palais auf dem Quai d'Orsay berufen wurde. Was würden wir selbst gesagt haben, wenn wir gehört hätten, Lyndall oder Helmholz seien iherzeit zu Ministern des Auswärtigen in England oder Deutschland ernannt worden. Da Combes Minister für den öffentlichen Unterricht werden soll, so sind noch die Colonien zu besorgen, welches Postfach dem Professor Jules Leveillé, Deputirter von Paris, erhalten soll. — In Kammerkreisen v. lautet, das Ministerium werde sich einem Antrage auf Aufhebung des Anarchistengesetzes nicht widersetzen, vielleicht sogar selbst einen diesbezüglichen Antrag stellen.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ stellt fest, daß im amtlichen Theile des „Regierungsboten“ kein Artikel über die Beziehungen Rußlands zu England erschienen sei. Die am 29. October telegraphirten Auslassungen waren der Rubrik für Nachrichten aus dem Auslande des genannten Organs entnommen und sind nur eine Würdigung der in der auswärtigen Presse erschienenen Artikel. Die derzeitige Lage der Dinge wird hier als eine absolut ruhige angesehen, welche keinerlei Besorgnisse einzuschleppen vermag.

In sämtlichen Berliner Blättern gibt sich große Entrüstung über das Wandler Kund, welches mit dem angeblichen Artikel des russischen „Regierungsboten“ begangen wurde. Die „Nationalzeitung“ schreibt, man könne sich nicht damit begnügen, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur einfach constatirt, daß ganz Europa von ihr und ihrer Alarmdepesche getäuscht wurde. Wenn sie keine befriedigende Aufklärung geben kann, werde es bei dem jetzigen allgemeinen Eindruck bleiben, daß man es mit einem Raubzuge zu thun habe, der von noch unbekannter Seite gegen die Börsen und einen Theil des bestehenden Publicums unternommen wurde. Die „Nationalzeitung“ verlangt zugleich vom „Wolff'schen Telegraphen-Bureau“ eine Erklärung über den auffallenden Umstand, daß die Depesche hier erst am Mittwoch Mittags ausgegeben wurde, während sie in London schon am Mittwoch Früh bekannt war. — Die „Vörlzeitung“ spricht von einer Verschönerung gegen die Berliner Börse und fordert eine Untersuchung, damit von der hiesigen Börse der Verdacht genommen werde, als ob solche dunkle Machenschaften von Berlin ausgegangen wären. — Die „Vossische“ meint, daß officielle russische Kreise daran theilhaftig gewesen sein müssen, die Curse zu drücken und eine Beunruhigung der Börse hervorzurufen, denn wichtige Telegramme werden aus Petersburg nicht ohne Censur abgehen. Jedenfalls sei ein frivolcs Spiel getrieben worden. — Das „Wolff'sche Bureau“ bemerkt zu dem heutigen Dementi der russischen Telegraphen-Agentur in Angelegenheit des „Regierungsboten“: Wir haben das Telegramm vom 29. October betreffend die Ausführungen des „Regierungsboten“ so veröffentlicht, wie es uns von der russischen Telegraphen-Agentur zugegangen ist.

Zur Frage des Uebertrittes des bulgarischen Thronfolgers zum orthodoxen Glauben bringt die „Agence Valcanique“ folgendes offenbar inspirirte Communiqué: Die im Auslande verbreiteten Einzelheiten über die angeblich durch die Frage des Religionswechsels des Prinzen Boris hervorgerufene Krise sind zumest tendenziöse Zumuthungen. In ersten Reihen weiß man, daß die vom Fürsten Ferdinand gefassten Entschlüsse ihm seitens des Cabinets vorgeschlagen wurden. Das Cabinet handelte hierbei unter keinerlei parlamentarischen oder sonstigem Einflusse, sondern glaubte dem Fürsten empfehlen zu sollen, der gefährlichen Agitation, welche die Opposition mit der Frage der Wiederherstellung des Artikels XXXVIII der Verfassung trieb, ein Ende zu machen und ein unzerbrechbares Band zwischen Volk und Dynastie zu schaffen. Zur Demission des Cabinets lag kein Anlaß vor, nachdem Fürst Ferdinand im vollen Vertrauen auf die Ergliebigkeit und Treue Stoiloff's für seine Person und sein Haus Alles aufzubieten versprach, um den nationalen Wunsch demnach zu erfüllen. Er ermächtigte gleichzeitig den Conferenz-Präsidenten, diese hochwichtige Entscheidung den Deputirten mitzutheilen, welche von tiefgeföhelter Dankbarkeit für das große Opfer durchdrungen sind, das Fürst Ferdinand den Interessen des bulgarischen Vaterlandes brachte.

Telegramme des Gouverneurs Schalik Pascha und des Wali von Erzerum zufolge drangen am 30. October einige junge Armerier in das Regierungsgebäude in Erzerum ein und gaben auf den Commandanten der Gendarmerie einige Schüsse ab, ohne ihn zu verletzen. Als jedoch einer der Armerier einen Unterofficier durch einen Revolvererschuß getödtet

hörte ihn nur sehr eifrig mit seiner Nachbarin über Dinge plaudern, die allerdings sonst kein Wallgespräch abzugeben pflegen, da sie die beiden auf streng wissenschaftliche Gebiete führten. Mein Herr hatte sich entschieden keiner großen Aufmerksamkeit von meiner Seele zu erfreuen, denn der prickelnde Wunsch ergriff mich, meinem anderen Nachbarn zu beweisen, daß ich ihm doch auch auf wissenschaftlichen Gebiet zu folgen verstände, obgleich ich in Erfahrung gebracht, daß ich nicht zu den Fächlichen gehöre; aber die Gelegenheit bot sich mir nicht, wir standen vom Souper auf, um uns dann nur noch einmal in der Quadrille als vis-à-vis gegenüber zu stehen.

Nur dieser Quadrille nun habe ich, das stolze Fräulein von Uerfließ, dem es doch wahrhaftig nicht auf die Meinung des kleinen Artillerie-Lieutenants ankommt, mir etwas zu Schulden kommen lassen, was mich hinterher heiß verdrückt. Lieutenant Erbach's Augen waren einige Mal so kühl, so gleichgültig über mich hingeglichen, sein Mund hatte so oberflächliche, nichtslagende Redensarten für mich gehabt, als ich bei einigen der Touren seine Partnerin wurde, daß — mein Fächer in einem Augenblick zu Boden sank, wo, ich sah es zu genau, sein Fuß darauf treten, ihn zertreten mußte. Es kam, wie ich es gedacht, es beabsichtigt, er hob das zerbrochene Ding blitzschnell auf, steckte es ein, erbat sich mit einer leichten Entschuldigung die Erlaubniß, mir den Fächer im Hause meines Onkels wieder zustellen zu dürfen — und ich hatte erreicht, was ich wollte. Das Spiel ist nicht mit diesem Wall zu Ende und aus, mein Herr Lieutenant Erbach, Sie werden wiederkommen, öfter kommen, siegen soll die Schönheit über alle Vorurtheile, um sich von dem Spötter und Berächter dann kalt fortzuwenden.“

Und Leonore liest weiter in ihrem Tagebuch: „Der Fächer liegt mit ganzen Stäben wieder in seinem zierlichen Etui, und der Besuch des Herrn Premier-Lieutenants Erbach ist zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen. Onkel lobt den jungen Mann als einen ebenso eifrigen Soldaten wie wissenschaftlich gebildeten Menschen, dem die Aufnahme in den Generalstab dereinst gesichert sei, Tantens Jureignung gewann er sich durch einige praktische Winke über die Behandlung von Hyazinthenzwiebeln, die in den Zimmern ihrer Exzellenz“ viel zu sehr in die Blätter schossen und darüber vergaßen, Blüthen zu treiben, und Coufine Fremgard, die mit besonderem Schachbilde sojort herausfindet, ob jemand sich gut anzieht und ihn sehr schnell danach zu tagiren pflegt, erklärte ihn, trotz seiner sonstigen Verrücktheiten für durchaus schmeichelhaft. Ich? — Nun ich bin eben bei dem Besuche wenig oder gar nicht zur Geltung gekommen, zum Glück auch nicht nach meiner Meinung über den Gast gefragt worden, denn ich ärgere mich, und da mag man wohl kein ganz unparteiisches Urtheil haben.“ (Fortsetzung folgt.)

hatte, waren die Wachposten gezwungen, das Feuer zu erwidern, wobei die eingebrungenen Armerier getödtet wurden. Es entstand hierauf eine Panik und es kam zu einer Schlägerei zwischen den Muselmanen und den Armeriern, bei welcher an fünfzig Personen theils getödtet, theils verwundet wurden. Dann den seitens der kaiserlichen Behörden sofort getroffenen energischen Maßregeln wurde die Ordnung und die öffentliche Sicherheit wieder hergest. Ein Armerier, welcher vor dem Zwischenfalle seinen Glaubensgenossen angerathen hatte, ihre Gemüthe zu schlichten, wurde verhaftet. Es wurde eine Untersuchung über diese Vorfälle eingeleitet.

Stimmen aus dem Publicum.

Tagesordnung

für die am 22. November 1895, Nachmittags 4 Uhr, in Hermannstadt im großen Sitzungssaale des Comitatshauses stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft der Hermannstadt-Rothenthürmer Vicinal-Eisenbahn*):

1. Uebernahme der Concession zum Bau und Betrieb der Eisenbahnlinie Alvincz—Hermannstadt. 2. Annahme der in dem k. ung. Handelsministerium am 15. und 19. October 1895 aufgenommenen Protocollen enthaltenen Vereinbarungen über den Bau und Betrieb der Eisenbahnlinien Alvincz—Hermannstadt und Alttrüde—Rothenthürmpfaß—Landesgrenze. 3. Erhöhung des Actienkapitals und Aenderung der Gesellschaftstatuten. 4. Neuwahl der Direction und des Aufsichtsrathes.

Hermannstadt, am 3. November 1895.

Hermannstadt—Rothenthürmer Vicinal-Eisenbahn-Actiengesellschaft:

Gustav Tsalmann m. p.

Albert Arz m. p.

*) Im Sinne §. 30 der Statuten kann an der Generalversammlung nur jener Actionäre theilnehmen, der seine Actie, respective Actien (späterem am Tage der Generalversammlung, und unmittelbar vor Beginn derselben im Sitzungssaale selbst deponirt.

Staat, Comitot und Gemeinden sind nicht verpflichtet, die in ihrem Besitze befindlichen Actien zu deponiren; sie üben das auf Grund ihres Actienbesitzes ihnen zustehende Stimmrecht durch ihren von Fall zu Fall zu entsendenden Vertreter aus.

Begünstigt der Vollmacht ist §. 33 der Statuten maßgebend. Bemerkung wird schließlich, daß der Besitz einer Actie zu einer Stimme, jener von 5 Stück zu zwei Stimmen, der von 10 Actien zu drei Stimmen und der Besitz von je weiteren 10 Actien zu je einer weiteren Stimme berechtigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. November.

— (Enthebung und Erneuerung.) „Budapesti Közlöny“ vom 3. d. bringt folgende allerhöchste Hand schreiben:

I.
Dieber Graf Festetics! Indem Ich Sie auf Ihr eigenes Ansuchen von Ihrer Stelle als ungarischer Ackerbauminister in Gnaden enthebe, drücke Ich Ihnen zugleich für Ihre in dieser Eigenschaft geleisteten ausgezeichneten und nützlichen Dienste Meine Anerkennung aus.
Wien, 2. November 1895.

Franz Joseph m. p.

Baron Banffy m. p.

II.
Dieber Daranyi! Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie zu Meinem ungarischen Ackerbauminister.
Wien, 2. November 1895.

Franz Joseph m. p.

Baron Banffy m. p.

— (Von der Honvéd.) Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Rittmeister I. Classe des k. ung. Gendarmerie-Commandos Nicolauş Kalooczky de Kalooczfalva, Flügel-Commandanten in Maros-Vasarhely, gelegentlich der Uebersehung desselben in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores taget zu verleihen.

— (Matrikelwesen.) Der Minister des Innern hat neuerdings zwei die Matrikelführer betreffende Verordnungen erlassen. In der einen wird bestimmt, daß der Matrikelführer, wenn er im Sinne des Gesetzes im Nachbarbezirk fungiren muß, auf Ertrag der Reizegelder und auf Diäten Anspruch hat und zwar, wenn er öffentlicher Beamter ist, auf den ihm als solchen gebührenden Betrag, sonst aber nur 2 fl. täglich. Die zweite Verordnung bezieht sich auf die Stempelpliktigkeit der Gesuche um Dispensation. Alle Gesuche oder Protocolle, welche ein solches Ansuchen enthalten, müssen mit einem 50.-kr.-Stempel versehen sein. Für den Dispens selbst jedoch ist keinerlei Gebühr zu bezahlen.

— (Personalnachrichten.) Vom 2. d. wird aus Klausenburg gemeldet: Minister-Präsident Baron Desider Banffy ist heute Morgen mit Koloman Tiba hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe richtete an der Spitze des Magistrates Bürgermeister Szó Albach eine Ansprache an den kaiserlichen, welcher erwiderte, daß er stets mit Freude in seine Geburtsstadt komme. Der Minister-Präsident ist bei seiner Matrikel abgefahren. Mittags machten das Municipium der Stadt unter Führung des Bürgermeisters Albach, dann die liberale Partei unter Führung des Dr. Victor Csiky ihre Aufwartung. Auf die Ansprache des Ehrenten dankte Baron Banffy für die herzliche Begrüßung und bemerkte, daß in der Richtung, welche die Nation bisher eingeschlagen, die ferneren Ziele des Fortschritts und der Erhaltung werden erreicht werden können, wobei das Land keinen Gefahren ausgesetzt wird. Nach den vergangenen schweren Tagen werden namentlich viele ruhigerer Zeiten folgen und wenn es auch bisher Gegenstände herausfordernde Kämpfe gegeben hat, so hoffen wir, daß wir jetzt neuere heilsame Schöpfungen in Angriff nehmen können. Um Ungarn national und stark zu machen, dazu ist eine neue, starke Organisation notwendig. Und die Schöpfung derselben, die Reform der Verwaltung ist es, welche die Regierung in Aussicht genommen hat. Das ist es, wonach wir jetzt streben und worin wir die Garantie dafür suchen werden, daß wir das künftige Ungarn mit nationalem Charakter gestalten können. Sie haben hierzu Ihre Unterstützung zugesagt und ich bitte Sie, mir Ihr Wohlwollen auch in Zukunft zu bewahren. — Brauende Eisenrufe folgten auf die Rede des Minister-Präsidenten, welcher hierauf mehrere der Anwesenden mit Ansprachen beehrte — An weiteren Deputationen waren beim Minister-Präsidenten erschienen: Die Universität mit dem Rector Dr. Martin an der Spitze, das Comitot unter Führung des Vicepans Gyarmaty, der Directionsrath des reformirten Kirchendistrictes nebst der Kirchengemeinde mit dem Bischof Dominik Szó an der Spitze, die Militärbehörde unter Führung des FML. Hilb und des Generals Gloczkar und die unitarische Kirchengemeinde. — Heute hielt der Directionsrath des reformirten Kirchendistrictes unter Vorsitz Banffy's eine Sitzung, in welcher die Gegenstände der morgigen Feter durchberathen wurden. — Minister-Präsident Baron Desider Banffy wird morgen Abends von hier nach Wien reisen. — Der heute Mittags vom Abbleben des Bischofs Pap telegraphisch verständigte Koloman Tiba war von der Todesnachricht im Innersten ergriffen. Der hier eingetretene Bischof des reformirten Donaudistrictes Carl Szó ist Abends zur Leichenfeier nach Komorn abgereist. Koloman Tiba hat unter Führung des Bischofs Domonik Szó das Theologien-Gebäude befehligt. — Abends traf Cultusminister Julius Blässics mit dem Giltzge hier ein. — Auf dem Bahnhofe begrüßte ihn Bürgermeister Albach im Namen der Stadt,

worauf der Minister erklärte, er sei mit großer Freude hieher gekommen zur Eröffnung der Theologie, eines so wichtigen culturellen Institutes, für welches er den Segen des Allmächtigen herabfleht. (Begeisterte Ostrufe.) Hierauf begrüßte der Rector Dr. Martin an der Spitze des Universitäts-Senates den Minister. Den Abgeordneten Alexander Hegedüs, der ebenfalls am Abend hier eintraf, begrüßte Carl Haller im Namen der liberalen Partei. Mit dem Minister Blässics kam auch Staatssecretär Jilinszky; Beide wurden von der Universitätsjugend und dem Publicum stürmisch begrüßt.

— (Vom städtischen Polizeiregierungsamt.) Im Laufe des Monats October haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Inassen zusammen 70, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 18, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 244, Schüler und Schulkinder vom Lande 119, Kerkersträflinge und Arrestanten 15; Gesamtsumme der Abmeldungen 143.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 64, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 13 männliche und weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Perbergen, bestand aus 731 An- und 629 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 793; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2839.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 4129.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 6 Individuen.

— (Eröffnung des hiesigen Telephonnetzes.) Zur Einübung der Abonnenten und des Manipulations-Personales der Centrale wird das Telephonnetz bis zur Eröffnung der allgemeinen Benutzung übergeben und werden die Herren Abonnenten im eigenen, wie auch im Interesse ihrer Mitabonnenten gebeten, die Manipulations-Anweisungen des sich bei ihnen meldenden Telephonaufsehers gefälligst befolgen und ihre Stationen zur Einübung der Manipulation so oft wie möglich in Anspruch nehmen zu wollen.

— (Theater-Nachricht.) Dienstag den 5. d. gelangt auf vielseitigen Wunsch der unterhaltende Schwank von Paul v. Schönthan „Der Raub der Sabinerinnen“ mit den Damen: Bellaw, Balberg, Erfarth und den Herren: Herzka, Teller, Olmar und Hubl in den Hauptrollen zur Darst. lung.

— (Pfarrewahl.) Gymnasial-Professor Heinrich Müller wurde heute einstimmig zum Pfarer der ev. Gemeinde in Schönberg gewählt.

— (Frauenarbeitschule.) Am 14. d. beginnt in dem ersten Kurs das Handnähen, im zweiten das Kleidermachen, im dritten das Sticken. Da im ersten und dritten Kurs schon alle Plätze besetzt sind, können nur in den zweiten, also im's Kleidermachen, und in den drei Kursen unabhängigen Kurs für Klöppeln, noch Schülerinnen aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin Fr. Marie Füllsch und Julie Füllsch, Vorsteherin der Schule.

— (Hermannstädter Jagdverein.) Mittwoch den 6. d. gemüthliche Zusammenkunft bei Panfemicz. — Der Ausschuß.

— (Hermannstädter Männerturnverein.) Am 27. v. fand die erste diesjährige Generalversammlung des Hermannstädter Männerturnvereines im Spezzimmer des Gewerbevereines statt. Anwesend waren 25 Mitglieder. Vorsitz: Stellvertreter, Carl Albrich jun., begrüßte die Versammlung, indem er zugleich sein Bedauern aussprach, daß Vorstand Dr. A. Schullerus durch Krankheit verhindert sei, selber zu erscheinen. Albrich hob jedoch die wichtigsten Punkte des Jahresberichts hervor und betonte insbesondere die Verdienste der Donnerstag- und Sonntagabtheilung im Dienste der Turnlade. Darauf wurde die Jahresrechnung geprüft und richtig befunden und der Voranschlag für das laufende Jahr zustimmend zur Kenntniß genommen. Nach Erledigung der verschiedensten Anträge seitens mehrerer Vereinsmitglieder wurde zur Neuwahl des Turnrathes geschritten.

Darauf legte sich für das laufende Vereinsjahr aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorstand Dr. A. Schullerus, Seminarprofessor; Turnlehrer Karl Orendi; 1. Turnwart R. Pölsky; 2. Turnwart A. Zacharias, Rothgerber; 1. Schriftwart F. Rheinbdt, Elementarlehrer; 2. Schriftwart G. Jakob, Kaufmann; 1. Säckelwart G. Bergleiter, Sparcassabeamter; 2. Säckelwart F. Michalek jun., Buchhändler; Jugendwart R. Weindel, Schmied. Turnrathmitglieder: G. W. Kräft, Buchdrucker; R. Albrich jun., Professor; R. Engler, Buchhändler. Dem aus dem Turnrath auf eigenes Ansuchen scheidenden 1. Säckelwart G. Mailath, Kaufmann wurde auf Vorschlag des Turnlehrers Orendi für seine gewissenhafte Amtsführung protocolarisch Dank votirt. Der neukonstituirte Turnrath hielt seine erste Sitzung Dienstag den 29. October auf der Turnkneipe in der Restauration „Zum Zwischenact“ ab.

— (Lieferung für die k. ung. Staats-Eisenbahnen.) Die Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen hat zur Sicherstellung des Bedarfs von verschiedenen Artikeln für die Zeit vom 1. April 1896 bis zum 1. März 1899 eine Offertverhandlung ausgeschrieben. Zu liefern sind Werkzeuge von Stahl und von Schmiedeeisen, gußeiserne Werkzeuge, Gegenstände und Apparate, Spardosen, eiserne Betten und andere Möbel, hölzerne Möbel, Tischler- und Tischler-Erzeugnisse, Spenglerwaaren, Lampen, Bettzeug, feine Woldecken, siebenbürgische langhaarige Roggen, Zimmermanns- und Hölzlerwaaren, Leitern, Schablonen, Feuerlöschgeräte, eiserne Coffin, Holzwerkzeuge und Geräthe, Hanfseile, Schleifseile, eiserne Schrauben, Tischlerwaaren, Glaswaaren u. dgl. m. Die Offerten sind bis zum 4. December l. J. bei der Fachabtheilung für Material- und Inventar-Beschaffung (Budapest, Andráffy-Str. 75) einzureichen. Die beizubilligten Preise werden von der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer auf diese Lieferung mit der Bemerkung aufmerksam gemacht, daß die Ausschreibung in der Kanzlei der Kammer zur Einsicht liegt.

— (Holzwaaren-Lieferung.) In der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer liegt eine Ausschreibung der Direction der k. ung. Eisen- und Stahlfabrik in Diosgyd über die Dedung des 1896-er Bedarfs von Tannen- und Fichtenbrettern und solchen Latten, ferner von Scheiteln aus Fichtenholz zur Einsicht auf. Termin zur Einreichung der Offerten ist der 22. November l. J.

— (Seltene Jagdbeute.) Im Kerzer Revier haben drei Vorstehhund-Jäger vom 4. bis 29. October l. J. 720 Stück Wild verschiedener Gattung erlegt, und zwar: 486 Waldschneppen, 179 Rebhühner, 6 Moorshneppen, 4 Wachteln, 1 Wachtelkönig, 42 Hasen und 2 Füchse.

— (Vorsicht!) In der letzten Zeit sind in der Oesterreichisch-Ungarischen Bank Hundert-Gulden-Noten eingelaufen, welche um einen aus den Noten der Länge nach fehlenden schmalen Streifen gekürzt erscheinen. Die Eigenthümer solcher in betrügerischer Absicht gekürzten Noten erleiden bei der Präsentation derselben bei der Bank einen Abzug, und wird das Publicum im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, bei Annahme von Hundert-Gulden-Noten auf die gedachte Beschädigung zu achten, wobei es sich empfiehlt, die Note gegen das Licht zu halten, um den sonst schwer merkbaren Schnitt wahrzunehmen. Vielleicht gelingt es bei einiger Aufmerksamkeit des Publicums, dem Betrüger auf die Spur zu kommen.

— (Todesfälle.) Kofalia Timár geb. Dobózy W. ist gestorben im 70. Lebensjahre in Bizakna gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 5. d. um 10 Uhr Vormittags auf dem dortigen evang.-reform. Friedhofe statt.

— Gestorben ist: der evang.-reform. Bischof Gabriel Pap am 2. d. in Komorn, im 68. Lebensjahre.

neuen
Aus Ra
Beramm
aber ob
folgenden
Lohnhart
703 Mä
Bormitta
gestirnt,
spendung
erprobun
Oberbirt
Biel ein
De
Glaubens
Parzellen
katholisch
seinem S
Bipobéni
der Stat
in der
eines Fre
reden Sam
1. d. B
Die Gere
Zmetz.
Schuljug
Im
folgende
Hungarier
Allgemein
Tanz, an
Diese leg
Das Hoch
wartung
hoffen au
zu dürfen
—
in Kronst
Dienstzeit
—
im vorig
pachtet h
l. J. ang
—
bekannt
mader R
um für
Rado, b
straße un
Sammelb
werden, r
bogen von
Blatte ei
kommen
—
gichtigen
Gicht- u
denklich
wendung
was aus
machen w
—
Aßob in
einem La
ist der B
in Lebens
Kupob W
Aßob als
kleinen R
1 1/2-jähr
der Amme
überhreit
den Kinder
Waggon,
schieber
ihren Kin
die Frau
das Gesch
geberdet
tödt. Die
halmi wur
linke Bein
Oberhente
schnitt.
Kinder m
graphisch
Hochschu
müßte.
Dionys.
mit dem U
Thatsach
obigen Da
—
Binden z
Wetter zu
—
des Stadtl
loren. I
Aufgefai

Kundmachung.

Das Reichs- (gemeinliche) Kriegs-Ministerium beabsichtigt laut Erlasses, Abtheilung 13, Nr. 1865, vom 18. October 1895, einen größeren Theil des normalen Erfordernisses an **Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen** für das Jahr 1896 bei **Kleingewerbetreibenden** zu beschaffen und hat die diesfällige Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferungen an Kleingewerbetreibende überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, sowie das Offert-Formular, dann der Bedarf an vorbezeichneten Sorten und die für dieselben festgesetzten Einheitspreise sind aus der bezüglichen, in Nr. 204 dieses Blattes vom 1. November l. J. vollständig verlautbarten Kundmachung zu entnehmen.

Hermannstadt, am 4. November 1895.

R. und f. Intendantz des 12. Corps.

sz. 8276 1895 [832] 1—1 telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy márpodi Schuster Mihály végrehajtató javára o. é. 53 frt. tőke, ennek 1895. évi január hó 19-ik napjától járó 6% kamattal, 13 frt. 90 kr. eddigi és 7 frt. 80 kr. jelenlegi költségek behajlása végett a szentjánoshegy 44. sz. tjkvben A. 7 1—22. rend, 6061, 342, 541/1, 571/2, 644/2, 834, 1031/1, 1249/1, 1348, 1356, 1485, 1526/1, 1533, 1543/1, 1656, 1819/10, 1827, 1860/1, 1928/1, 2125, 2142/1. és 2373. hr. sz. alatt foglalt Oana Niculae nevére felvett ingatlanok 544 frt. megállapított kikiáltási árban Szentjánoshegy község előjárásági helyiségében 1896. évi január hó 4-ik napján, délelőtt 9 órakor megartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladandak.

Arverelmi szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. l.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamu és ovadekképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott kezéhez letenni

Nagy-Szeben, 1895. évi szeptember hó 3-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

1895. évi 4252. szám. [822] 3—3

Hirdetés.

Alólirott m. kir. főbányahivatal kezelése alatt álló marosújvári kincstári nagy vendéglő és tartozékainak 1896. évi január hó 1-től számlázandó három évi tartamra leendő bérbeadása céljából 1895. évi november 18-án, délelőtti 10 órakor, a marosújvári főbányahivatal tanácskozó termében szóbeli árveréssel egybekötött zart írásbeli versenytárgyalás fog tartalni.

Kikiáltási ár évi 900 frt.

A zart írásbeli ajánlatok a kikiáltási árnak 10%-át tevő bántéppénzzel és 50 kros helyeggel ellátva 1895. évi november hó 16-án, délelőtti 10 óráig, azaz a szóbeli árverés megkezdése előtti időig, következő felirattal: „Ajánlat a kincstári nagy vendéglő bérletére“ a főbányahivatali pénztárhoz nyújtandók be. Ezen időn túl beérkezett ajánlatok semmi szín alatt figyelembe vételni nem fognak. A kellő felirással ellátott, zart írásbeli ajánlatokban az ajánlott összeg számmal és betűkkel világosan kizárólag és határozottan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri s magát azoknak aláveti.

Az árverési és szerződési feltételek a marosújvári főbányahivatalnál, a rendes hivatalos órákban, a versenytárgyalást megelőzőleg bármikor megtekinthetők. A tárgyalás eredményénél el vagy el nem fogadása, valamint a versenyzők közti szabad választás joga felsőbb jóváhagyásnak tartatik fenn. Megjegyzendő, hogy a kérdéses vendéglő és tartozéka csupán ezen minőségében használható és oly vendéglősnek adatik bérbe, ki abban az üzletet személyesen kezeli.

Maros-Ujvárt, 1895. október 28-án.

M. kir. főbányahivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Verkaufungen.

- Am 6. November (auch unter dem Schätzungswerte) Habruffe des Sabians Gieb in Alp Res. (Döner Bezirksgericht.)
- Am 9. November (auch unter dem Schätzungswerte) Habruffe des Dionys Balogh in Aradban. (Dortiger Bezirksgericht.)
- Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Habruffe der Stefan Fogoljan'schen Verlassenschafts-Concurssmasse in Karlsburg. (Dortiger k. k. Hof.)
- Am 20. November (auch unter dem Schätzungswerte) Habruffe der Gregor Blay'schen Concurssmasse in Szeben. (Dortiger Gerichts-Hof.)
- Am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) Habruffe der Ehefrau des Aladar Guluresti in Borzas. (Dortiger k. k. Hof.)
- Am 4. Januar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Nicolae Oana in Ruclet. (Hermannstädter Gerichts-Hof.)

Aufforderungen.

- Vom Seppfentagbörger Bezirksgerichte an Alexander Barban, zur Tagfahrt am 13., an Josef Dobolpi, zur Tagfahrt am 19. November zu erscheinen.
- Vom Bistritzer Bezirksgerichte an Basille Prober, zur Tagfahrt am 18. November zu erscheinen.
- Vom Hermannstädter Gerichts-Hof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Johann Huber, der Marie Doprich geb. Rutenhuber, des Georg Haupt, dann der Katharina Beyer geb. Kiebler in Gogosan bis 14. December.
- Vom Döner Gerichts-Hof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Peter Harjanyi bis 18. December.
- Vom Kézdivásárhelyer Gerichts-Hof an Karl Tusa, zur Tagfahrt am 28. December zu erscheinen.
- Vom Fogaraser Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Karan Francu in Umer-Vornombach, dann des Anton Popa in Alfö-Zombafalva bis 26. October 1896.
- Vom Fogaraser Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Anna und der Augustine Palatos in Lifa bis 29. October 1896.
- Vom Hermannstädter Gerichts-Hof an Juan Nistor (Manciu) aus Bendorf, seinen Aufenthalt bis 31. October 1896 bekanntzugeben, widrigenfalls derselbe für verstorben erklärt wird.
- Vom Hermannstädter Komitats-Waisenamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Basille Walter in Tiltista, ferner der Maria Morariu geb. Gesein in Porcels bis 31. October 1896.
- Vom Bistritzer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Juan Olean in Rumbra bis 31. October 1896.
- Vom Kézdivásárhelyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Witwe nach Johann Trimia in Soosmez, dann der Agnes Lugosi geb. Kovacs in Dalnot bis 31. October 1896.
- Vom Hermannstädter Komitats-Waisenamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Soana Flexca in Omlas, dann des Jie und der Anna Hanciu in Szeklyhe bis 1. November 1896.

Erledigungen.

- Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungspractanten-Stelle. Gelüfte bis 17. November.
- Beim Karlsburger Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gelüfte bis 18. November.
- Beim Bistritzer Gerichts-Hof eine Kanzleibener-Stelle. Gelüfte bis 18. November.
- Beim Nagylonbauer Bezirksgerichte die Grundbuchführer-Stelle. Gelüfte bis 19. November.
- Beim Keszter Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gelüfte bis 25. November.
- Beim Nagylonbauer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gelüfte bis 30. November.
- Beim Nagylonbauer Bezirksgerichte eine Amtsbener-Stelle. Gelüfte bis 30. November.
- Im Bezirk der Seppfentagbörger Finanz-Direction eine Kanzleibener-Stelle. Gelüfte bis 7. December.

Rundmachungen.

- Vom Marosvásárhelyer Gerichts-Hof, daß der Concurss gegen Barbara Rajatszob geb. Bapp in Ribsz aufgehoben wurde.
- Vom Kronstädter Gerichts-Hof, daß Georg Daniel und Georg Dragan, dann Juliana Boga geb. Jakabfi aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurden.
- Vom Hermannstädter Gerichts-Hof, daß der Concurss gegen Josef Grünfeld in Hermannstadt aufgehoben wurde.
- Vom Marosvásárhelyer Gerichts-Hof, daß die Tagfahrt wegen Commission in Ribsz am 22. November stattfindet.
- Vom Kronstädter Gerichts-Hof, daß die Tagfahrt wegen Commission in Alfö-Romana am 9. December stattfindet.
- Vom Székelyváradbörger Gerichts-Hof, daß die Tagfahrt wegen Commission in Somoró-Városfalva am 9. December stattfindet.

Ein wahrer Schatz

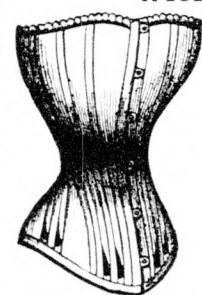
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Feder, der an den schredlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 8.



Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Brustumfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Preis-Medaille



Chicago Weltausstellung.

(370) 24-29

Nur das Beste wird geboten.

Hilfe u. Gesundheit

haben die an **Gicht** und **Rheumatismus** Leidenden sicher durch den Gebrauch des **edlen Gicht- und Rheumatismusäther**; denn es ist ein verlässliches, gut und schnellwirkendes Heilmittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Zittern, Lähmungen, Herenschlag, Schiess, Schwäche und Mattigkeit in Händen, Füßen, Kreuz und Lenden, durch Zugluft entstandene Muskelschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen** etc. Wirkung wohltuend, schmerzstillend, häftend und kräftigend unter Beibehaltung des Lebens. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 kr. Gebrauchsanweisung beiliegend.

Unzählige Dankschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit dieses Mittels.



Das Geheimniß

der historisch schönen **Ninon de Lenelos** ist gelüftet. Ein garantirtes, unbetroffenes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommerproppen, Leberleiden, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Leibes ist die **Ninon-Pomade** (die beste Pomade der Welt), die einzig und allein **echt** in Tiegeln mit eingebraunter Signatur in der **Temesvárer Stadt-Apotheke des Theodor Albert** zu erhalten ist. — Preis eines Original-Tiegels sammt Gebrauchsanweisung 60 kr. — **Achtung!** Jedes jeden Tiegels Cartonage trägt meinen Namen in **rother Schrift** und ist nur die so ausgestattete Pomade als **echt** zu betrachten.

- Bitte, mit 5 Tiegeln Ihrer berühmten Ninon-Pomade und Gesicht-Pomade zu senden. **Wien, 15. April 1895.**
- Gleich bitte ich von Ihrer Pomade, der Seife, dem Boubre und dem Waschwasser je 4 Stück zu senden, **Buda-Pest, 16. Juni 1895.**
- Ich erlaube umgehend 4 Tiegeln Pomade, 1 Waschwasser und 1 Rosa-Poudre, wie stets von Ihnen bezogen, **Buda-Pest, 6. Mai 1895.**

Depôts: für Hermannstadt: Apotheke J. C. Molnar, Heltauzergasse 59; Budapest: Apotheke v. Török; Kronstadt: Apotheke Victor Roth; Bistritz: Stadt-Apotheke „Zum schwarzen Adler“; Schäßburg: A. W. Lingner, Apoth.; Szász-Hegeu: Apoth. Wermescher; Fogaras: Apotheke „Zur Hygiea“; Craiova: Apoth. Kontesweller; wo nicht erhältlich, bestelle man directe durch

Theodor Albert's Stadt-Apotheke

in Temesvár (Süd-Ungarn).

(568) 24-56

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1896.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Schaltjahr 1896 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtstagen — Calendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. A. und Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Feldmarschall Erzherzog Albrecht (mit Titelbild). Von Oscar Criste — Der alte Romäne. Erzählung aus dem Siebenbürger Volksleben. Von Julius Theiß — Der Pionier. Erzählung aus der Heimat. Von Traugott Hammer — Im Hanne des Bösen. Von Johann Leonhardt — Die Millenniums-Feier des ungarischen Staates (mit Abbildungen) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1894 bis Ende September 1895 (mit Abbildungen) — An der Jägerhorbrig — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Imperator.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Claviere

der

Gebr. Stingl, J. Fritz & Sohn, Hofmann, Proksch, Bösendorfer, Schweighofer,

Harmonium von Kotykiewicz

in vorzüglichen Modellen

stets vorrätig zur Auswahl

in

[407] 21

Heldenberg's Claviersalon

Hermannstadt, Mühlgasse 12.